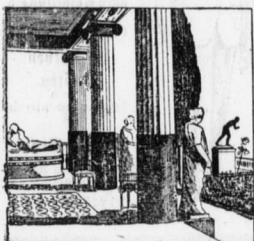


Bilder aus Korfu.

Auf Korfu, dem Stützpunkt der schiffsbereitenden Flotten, vereinigen sich die Sagen der homerischen Epen, eine reiche Geschichte und die entzückendsten landschaftlichen Reize.

Auch derjenige, der durch andere Bilder der an pittoresker Schönheit so reichen Mittelmeerküsten bereits verwöhnt ist, wird sich des Gefühls staunender Bewunderung nicht erwehren können.

Wie bei den meisten Städten in den östlichen Theilen des Mittelmeeres schwindet allerdings bei näherem Zusehen auch hier ein Theil der Illusion. Die Entwicklung der lebhaften und



Peristyl des Achilleion, mit dem Bild auf Korfu.

verkehrsreichen Handelsstadt wurde bis in eine nahe Vergangenheit durch den Schnittdiebstahl enger Umwallung geschützt. Daher auch die himmelhohen Hügel und furchtbare engen Straßen, in denen es treppauf, treppab geht, wenn wir, den Hof der Dogana durchschreitend, von der ausschweifenden Strada sulle Mura in das Innere abbiegen.

Die Sehenswürdigkeiten der Stadt sind auch nicht im Stande, den Fremden sonderlich anzulocken. Ueberaus lohnend ist jedoch ein Besuch der bemerkenswerthen Punkte der näheren und weiteren Umgebung, an die sich die Erzählungen der Odysseus Sage knüpfen.



Die Terrasse des Achilleion auf dem Achilleion.

Meinen Umfangs „Die Maus“ genannt, von der die Sage erzählt, daß sie das versteinerte Schiff der Phäaken sei, auf dem diese den Odysseus nach seiner Heimath brachten, worauf der ergrimmte Poseidon das Fahrzeug samt seinen Insassen in Stein verwandelte.

Nachdem wir es von dort aus nach dem prächtig gelegenen Dorfe Gassini, dessen spitzer Kirchturm sich scharf von des Himmels Blau abhebt, hinweit davon steht das im altgriechischen Palaststil erbaute Achilleion, wo Kaiserin Elisabeth vergessene Heilung von ihrem Wertschmerz suchte. Aus der schnellen Ausführung des Baus, der von 1890 bis 1891 mit einem Kostenaufwand von sieben Millionen errichtet wurde, wird ein künstlich gebildetes Auge sich manchen inneren Widerspruch in der Anlage zu erklären wissen.

Der bescheidene Angler.



A.: Sagen Sie schon lange da? B.: Gut zwei Stunden. A.: Haben Sie schon viel gefangen? B.: Ach, gar nichts habe ich gefangen. A.: Glauben Sie überhaupt, daß da Fische da sind? B.: Aber wer denkt denn daran, daß angle ja bloß zum Vergnügen!

Das Hartmann'sche Haus in Goslar.

Ein stattlicher Zeuge der mittelalterlichen Holzbautechnik in Goslar am Harz, welchem die Vernichtung drohte, wird nun durch die gemeinsame Opferwilligkeit der königlich preussischen Staatsregierung, der Provinzial- und Kreisbehörden und vor allem der städtischen Collegien Goslars der Zukunft erhalten bleiben: das sog. Hartmann'sche Haus, Marktstraße 1, welches die Stadt Goslar kauft.



Das Hartmann'sche Haus in Goslar am Harz.

Das Haus zu erwerben beschloß hat. Im Jahre 1526 errichtet, zeigt das Hartmann'sche Haus, ein stattliches Gebäude aus Eichenfachwerk, dessen Giebelseite als Hauptfront behandelt ist, und das über dem Zwischengeschoss noch zwei vortragende Obergeschosse besitzt, besonders charakteristisch den Typus des gotischen Stils, wie er sich den Bedürfnissen des bürgerlichen Wohnhauses jener Zeit angepaßt hat. Ohne reichen ornamentalen Schmuck, sucht es, wie alle damals entstandenen gotischen Fachwerkhäuser Goslars, lediglich durch seine Konstruktion fortaut zu wirken. Der durch die beiden Geschosse hindurchgehende, im halben Achteck vorpringende Erker, der sich in die Architektur der Front harmonisch einfügt, war zu jener Zeit eine bauliche Neuerung, die nicht allzu häufig Verwendung fand.

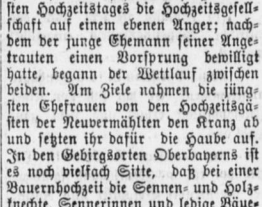
Frauenwettläufe.

Nach in der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde die körperliche Pflege und Erziehung der jungen Mädchen sehr vernachlässigt; beschleunigtes Gehen, ja schon jede rasche, lebhaftige Bewegung galten bei wohlgeordneten Damen für unschädlich. Wenn es schon damals einen Reformator auf diesem Gebiet gegeben hätte, der die Mütter in jener Zeit ermahnte, ihre Töchter turnen oder fechten, schwimmen und rudern zu lassen, so wäre ein solcher Rath mit Entschiedenheit abgelehnt worden. Selbst der Schiltschuhlauf junger Mädchen wurde von pruden Erzieherinnen mit scheelen Blicken betrachtet. Den gesunden Reissport zu üben, war zu jener Zeit nur wenigen Damen der bevorzugten Klassen möglich. Namentlich das Beispiel Englands bewirkte, daß jetzt die deutschen Mädchen ihren Leib abhärten, ihn gesund, geschmeidig und widerstandsfähig machen. Selbst der Frauenwettlauf, der in alter Zeit einen wesentlichen Theil der Volksbelustigungen bildete und mit den altberühmten Frühling- und Erntefesten verknüpft war, wird wieder zu neuem Leben erweckt.

Nachdem die geistlichen Pariser Modistinnen ihren Wettmarsch nach Kanter unternehmen, der die Berlinerinnen anspornt, den ersten deutschen Damenwettlauf im Treptower Sportpark zu veranstalten, hatte sich der Frauenwettlauf schon seit einigen Jahrzehnten als Wintersport eingefaltet. Doch nicht nur in den verschneiten Alpenhöhen der Engadiner und Tiroler wird der Wettlauf mit Schneeschuhen geübt, sondern auch auf den deutschen Bergen. So veranstaltete (um ein Beispiel anzuführen) im März 1902 der Schneeschuh-Club „Windsbraut“ oberhalb der Neuen Schleißenbaude im Riesengebirge ein internationales Schneeschuh-Wettlaufen. Nach dem Programm fand zuerst der Männerwettlauf statt, dem sich der Damenwettlauf anschloß. Den Damen wurde eine Rennstrecke von 1,625 Fuß am Abhänge des Reisträgers angewiesen; die Siegerin hatte die Strecke in 7 Minuten 43 Sekunden durchlaufen. Der in den Alpenländern gebräuchliche Schneeschuh und der canadische Schneeschuh sind jetzt vielfach durch den nordischen Stil verdrängt worden, der mühseliger Bewegung und rascheres Gehen ermöglicht.

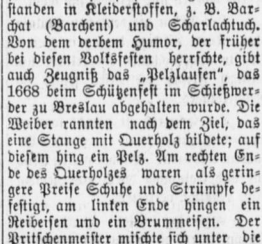
Schon bei unseren heidnischen Vorfahren waren die Wettspiele, und unter ihnen der Wettlauf, mit den Kultusbräuchen verbunden. In den germanischen Hochzeitsitten weist Manches darauf hin, daß in grauer Vorzeit die Ehe durch gewaltigen Raub der Frau vollzogen wurde; denn die älteste germanische Bezeichnung für Hochzeit war „Brautlauf“ und muß demnach auf die uralte Sitte des Brautraubes zurückgeführt werden, der bei uncivilisirten Völkern noch jetzt üblich ist. Bei den Bewohnern des malayischen Archipels findet ein Wettlauf des Brautigams und der von ihm begehrten Braut statt, nachdem die Eltern des Mädchens eingewilligt haben; aber es soll noch kein Fall vorgekommen sein, daß sich das Mädchen fangen ließ, wenn es dem ihr bestimmtem Mann abhold war. Die Erinnerung an den Brautlauf hat sich in manchen Gegenden bis in die jetzige Zeit erhalten.

Doppeldeutig.



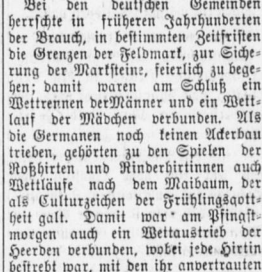
Arzt (zum Bürochef, der ihn wegen Schlaflosigkeit consultirt): „Wie viel Stunden pflegen Sie täglich im Büro zuzubringen?“ Patient: „Ach, oft bis zu zwölf Stunden!“ Arzt: „Na sehen Sie, wo sollen Sie dann den Schlaf hernehmen?“

Gutmützig.



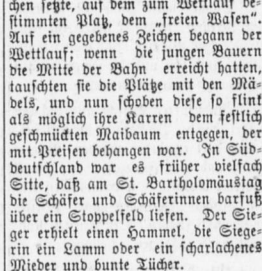
Gendarm (zum Spitzbuben, den er eben verhaftet hat): „Sie sollen das Stehlen lieber aufgeben, Huber — Sie haben zu viel“, „besondere Kennzeichen!“

Die Affen-Theorie.



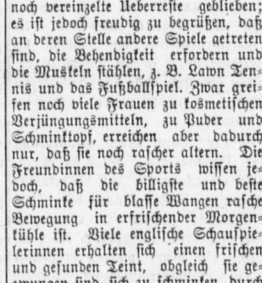
„Ja, meine Damen, ich bin sehr alten Ursprungs; erst lange vor den Kreuzzügen geht unsere Spur verloren; schade, daß ich sie nicht weiter verfolgen kann!“ „Na, weiß denn der Darwin da nicht Rath?“

Enfant terrible.



Die etwas strenge Großmama ist einige Wochen zu Besuch gewesen. Am Tage ihrer Abreise fragte sie den kleinen Hans, wie man das so im Scherz thut: „Nun, Hanschen, Du bist wohl recht froh, daß ich wieder fortsahre?“ Hans (erstauht): „Ja, woher weißt Du denn das, Großmama?“

Unschlbares Mittel.



Sie: „... Ihre Männer sollten halt auch, wie die Wilden, den Eherring an der Nase tragen, damit Ihr ihn nicht ins Wirtelstasch fieden könnt!“ In der Verlegenheit.



„Nur herein, ihr beiden Nachlichter! Da will wieder teins von euch der erste sein!“

— Mißtrauisch. Standesbeamter (zur Braut, welche das Protokoll unterzeichnen soll): Lassen Sie doch Ihren Brautigam so lange los, bis Sie hier unterzeichnet haben. „Nein, nein, ich halte ihn fest, der sollte eben schon aussteigen!“

Beschäftigt.



Fräulein Eulalia (als sie von ihrer Mutter mit ihrem Verehrer überbracht wird): „Fürchte Dich nicht, Geliebter, ich verlasse Dich nicht!“

Verschnappt.



„Na, Hannes, a' Zahl mußt Du jetzt brummen — der Fortgebil' hat Dich genau erkannt!“ „M' erkannt? Des gib's nei! 's war schon viel a' dumtel!“

Vom Kasernenhof.



Leutnant: „Was, Hoffschauspieler wollen Sie sein und bleiben gleich im ersten Aufzug steden?“

Das beste Mittel.



Galant. Baronesse (die schon den dritten Hofen gefehlt, unmutig): „Herr Förster...“ „Um, gnädiges Fräulein sind wohl gewöhnt, daß Ihnen alles sofort zu Füßen liegt?“

Zubiel verlangt.



„Was kosten die Nüsse?“ „Ach Stüd ein Hüfent!“ „Im Detail verkaufen Sie sie wohl nicht?“

— Solid: Arzt: „Wenn Sie keinem Turnverein beitreten wollen, so treiben Sie eben etwas Zimmergymnastik.“ Patient: „Gehi nicht, das Haus wackelt zu stark.“

— Bescheidene Wunsch. Köchin (aus Vommern gebürtig): „Ach, gnädige Frau, sagen Sie doch nicht immer „dumme Gans“ zu mir, da tritae ich ja jedesmal — Deimoch!“

Abgeblüht.



„Gestatten, gnädiges Fräulein, daß ich hier ein wenig Platz nehme?“ „O, setzen Sie sich nur... Sie wollen wahrscheinlich auf Ihre Mama warten?“

Einängstlicher Gatte.



— Von der Hofjagd. Durchlaucht hat auf der Hasenjagd einen Schuß abgegeben. Eilfertig läuft er nach dem erlegten Beute zu schaffliche Jofe brauchen tann.“ Stelen. — „Durchlaucht,“ rapportirt leinende Jofe: „Gnäd' Frau, ich er, zurückerkehrt, „der Hofe waogt ein Hammel zu sein!“

Stilblüthe.



— Achte. Mitglid (welches aus dem vegetarischen Verein hinausgeschmissen wird, wütend): „Kellner, ein Beeffleat!“

Unter Freundinnen.



„Ich habe eben meinem Bräutigam abgeschrieben; was er sich wohl dabei denken mag?“ „Schab' um die schöne Mitgift, wird er sich denken.“

Das schlimmste.



„Hören Sie mal, Herr Nachbar, das muß aber auch unangenehm sein, kaum vier Jahre verheiratet und schon vier Kinder.“ — „Ach, das ginge ja noch an, aber jedesmal kommt die Schwiegermutter auf acht Wochen zu Besuch!“

Sehr boshaft.



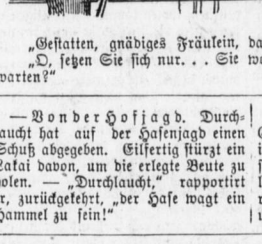
Junge Sie mal, Herr Nachbar, habe ich stets Angli. Denken Sie sich nur, fünf Jahre nach unserer Hochzeit hat mein Mann einen großen Treffer in der Lotterie gemacht! Bekannt: „Wer hatte er Glück im Unglück!“

Abgeblüht.



„Gestatten, gnädiges Fräulein, daß ich hier ein wenig Platz nehme?“ „O, setzen Sie sich nur... Sie wollen wahrscheinlich auf Ihre Mama warten?“

Einängstlicher Gatte.



— Von der Hofjagd. Durchlaucht hat auf der Hasenjagd einen Schuß abgegeben. Eilfertig läuft er nach dem erlegten Beute zu schaffliche Jofe brauchen tann.“ Stelen. — „Durchlaucht,“ rapportirt leinende Jofe: „Gnäd' Frau, ich er, zurückerkehrt, „der Hofe waogt ein Hammel zu sein!“

Stilblüthe.



— Achte. Mitglid (welches aus dem vegetarischen Verein hinausgeschmissen wird, wütend): „Kellner, ein Beeffleat!“

Unter Freundinnen.



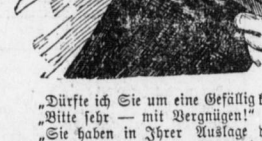
„Ich habe eben meinem Bräutigam abgeschrieben; was er sich wohl dabei denken mag?“ „Schab' um die schöne Mitgift, wird er sich denken.“

Das schlimmste.



„Hören Sie mal, Herr Nachbar, das muß aber auch unangenehm sein, kaum vier Jahre verheiratet und schon vier Kinder.“ — „Ach, das ginge ja noch an, aber jedesmal kommt die Schwiegermutter auf acht Wochen zu Besuch!“

Sehr boshaft.



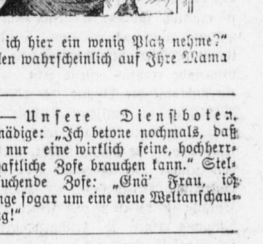
Junge Sie mal, Herr Nachbar, habe ich stets Angli. Denken Sie sich nur, fünf Jahre nach unserer Hochzeit hat mein Mann einen großen Treffer in der Lotterie gemacht! Bekannt: „Wer hatte er Glück im Unglück!“

Abgeblüht.



„Gestatten, gnädiges Fräulein, daß ich hier ein wenig Platz nehme?“ „O, setzen Sie sich nur... Sie wollen wahrscheinlich auf Ihre Mama warten?“

Einängstlicher Gatte.



— Von der Hofjagd. Durchlaucht hat auf der Hasenjagd einen Schuß abgegeben. Eilfertig läuft er nach dem erlegten Beute zu schaffliche Jofe brauchen tann.“ Stelen. — „Durchlaucht,“ rapportirt leinende Jofe: „Gnäd' Frau, ich er, zurückerkehrt, „der Hofe waogt ein Hammel zu sein!“

Stilblüthe.



— Achte. Mitglid (welches aus dem vegetarischen Verein hinausgeschmissen wird, wütend): „Kellner, ein Beeffleat!“

Unter Freundinnen.



„Ich habe eben meinem Bräutigam abgeschrieben; was er sich wohl dabei denken mag?“ „Schab' um die schöne Mitgift, wird er sich denken.“

Das schlimmste.



„Hören Sie mal, Herr Nachbar, das muß aber auch unangenehm sein, kaum vier Jahre verheiratet und schon vier Kinder.“ — „Ach, das ginge ja noch an, aber jedesmal kommt die Schwiegermutter auf acht Wochen zu Besuch!“

Sehr boshaft.



Junge Sie mal, Herr Nachbar, habe ich stets Angli. Denken Sie sich nur, fünf Jahre nach unserer Hochzeit hat mein Mann einen großen Treffer in der Lotterie gemacht! Bekannt: „Wer hatte er Glück im Unglück!“